

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einschließlich Trägertlohn monatlich. Postbestellung monatlich 2,00 RM. einschließlich 43 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreisabbestellungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 15 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Gleitzeile und private Familienanzeigen 6 Pf., die 20 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlos nach Maßstab I oder II (Klassen B, Briefgebühren für Zifferanzeigen 30 Pf., auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951-27953 • Teleg.: Renette Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2060 • Nichterlangte Einlieferungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Leseger keine Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Abbestells

Nr. 240

Sonntag, 13. Oktober 1935

43. Jahrgang

Dramatischer Zwischenfall in Addis Abeba

Waffeneinfuhr nach Abessinien gestattet — Gespannte Lage auf dem Kriegsschauplatz — Keine Jazzmusik mehr im Rundfunk

Graf Vinci reißt nicht ab

Eingeschlossen im Keller der italienischen Gesandtschaft

× Addis Abeba, 12. Oktober
Die für Sonntag vormittag im Kuchstisch genommene Abreise der Mitglieder der italienischen Gesandtschaft ging unter dramatischen Umständen vor sich. Das Gesandtschaftspersonal erschien mit einhelliger Verspätung am Bahnhof. Der Gesandte Graf Vinci befand sich nicht darunter, er hatte sich vielmehr im Keller der Gesandtschaft eingeschlossen. Zur Zeit sind Vermittlungsversuche zur Beilegung des Zwischenfalls im Gange.
Die Meldung von der Abreiseverweigerung des italienischen Gesandten wird von amtlicher abessinischer Seite bestritten. Danach habe Graf Vinci trotz mehrfacher Aufforderungen sich gewarigert, das Gebiet der Gesandtschaft zu verlassen und aus Addis Abeba

abzubreiten. In seiner Gesellschaft blieb auch der Militärattaché Calderini zurück. Es hat den Anschein, als wenn sich diese Angelegenheit zu einem neuen diplomatischen Zwischenfall entwickelt. Der Sonderzug, der den Gesandten mit seinen Mitarbeitern um 8 Uhr vormittags nach Tschibuti hätte befördern sollen, konnte bisher nicht abfahren.

In diesem Zusammenhang wird von abessinischer Seite die Meldung verbreitet, daß nachdem das Gesandtschaftspersonal das Gebiet der italienischen Gesandtschaft verlassen habe, sich angeblich die gesamte italienische Kolonialtruppe in Addis Abeba in voller Uniform beim Kaiser gemeldet habe. Sie soll sich bereit erklärt haben, für Abessinien Kriegsdienste zu leisten.

Unter der abessinischen Sonne

Strapazen auf den Gebirgspfaden bei Adua

Sonderfotobildnis der Dresdner Neuesten Nachrichten

Adua, 12. Oktober. (Vom Sonderkorrespondenten der United Press Webb Miller.)

Die Italiener mühen sich hier im nordabessinischen Bergland außerordentliche Strapazen zu ertragen. Vom Mareb-Tal aus, das etwa 1100 Meter hoch liegt, führen über ganze Ketten von etwa 2000 Meter hohen Gebirgszügen hinweg und durch die von furchtbaren Sonnenhitze erfüllten Schluchten

nur ganz kahle Wege

im Sidam südwärts nach Adua. Diese Wege sind an den breitesten Stellen etwa einhundert Meter breit, haben aber keine ebene Fläche, sondern sind ununterbrochen durchsetzt mit scharfen Felsklippen und bedeckt mit losem Geröll. An vielen Stellen aber verengen sich die Wege zwischen überhängenden Felsen herab, daß den Reisenden die Traglast abgenommen und von Menschen bis zu einer Stelle getragen werden muß, wo man die Tiere wieder benützen kann. Die Bergpfade haben an solchen Stellen

Steigungen von 25 bis 35 Grad.

Bewegen sich Militärabteilungen diese steilen Abhänge hinunter, so rutschen Helfer und Gepäck über den Kopf des Reisenden vorwärts, oft auch stützen die Tiere und brechen die Beine, so daß sie erschossen werden müssen. Dort sind die Wege mit über fünf Zentimeter langen Dornen besetzt, die die Wege und steifen Körper und Gesichter der Vorüberkommenden. Spitz harte Steine schneiden die Stiefel der Marschierenden in Stücke. Ich sah

viele Soldaten ohne Schuhe.

weil diese unbrauchbar geworden waren, und andre, denen die Felsen aus den Schuhen herausfielen. Die Wechler waren mit Tornierwunden bedeckt und von der Sonne fast zielgerichtet gebrannt, die Uniformen gerissen und schmutzig. Viele Soldaten hatten den Mund mit Tuschentüchern oder irgendwelchen Lappen verbunden, um sich vor den Staubwolken, die die Gase der Raufsel unumhüllend aufstrebten, zu schützen. Einen Teil des Weges nach Adua markierte ich

mit der 81. Kompanie,

die der Gavianna-Division angehört. Wir markierten bis zum Anbruch der Nacht, und so erschöpfend war dieser Marsch über die steinigten Gebirgspfade, daß die Soldaten, als Halt befohlen wurde, sich kaum etwas Nahrung gönnten, sondern sich so schnell es ging in ihren kleinen Zelten auf die Erde warfen und im Augenblick einschliefen.

Quartiere von Arbeitern

sind vom Morgen bis in die Nacht unaufhörlich an der Arbeit, diese Wege, die sich bis zum Beginn des italienischen Vormarsches in bewaldeten Zustand befanden wie vor Jahrhunderten, in Strahlen für den Automobilverkehr umzuwandeln. Jedermann, der die furchtbaren Strapazen des Marsches auf Adua hinter sich hat, ist sich darüber im Klaren, daß auch das weitere Vordringen der italienischen Truppen in das Innere Abessiniens ein unerhörtes schwieriges Unternehmen sein wird.

Vormarsch zunächst eingestellt

× Addis Abeba, 12. Oktober

Von der Nordwestseite Abessiniens werden starke abessinische Truppenabteilungen gemeldet, die sich hauptsächlich auf den linksseitigen Konzentrieren. Die italienischen Truppen verhalten sich dort zunächst sehr vorsichtig, da angesichts der nahen Subangrenze die Gefahr politischer Verwicklungen nahe liegt. Im übrigen ist der italienische Vormarsch auf der gesamten Nordfront abgebrochen worden. Man will zunächst einmal die Nachschubfrage regeln und vor allem auf arbeitsfähige Verstärkung warten. Die heilige Stadt Mekum ist noch immer in den Händen der Abessinier. Sobald die Heeresgruppe Marasigna Nachschub erhalten hat, soll der Vormarsch gegen Mekum wieder aufgenommen werden. In der Umgebung der Stadt sind bisher keine Ansammlungen abessinischer Streitkräfte festgestellt worden.

Der gestrige Reutersbericht über ein Blutbad unter der italienischen Besatzung von Adua wird von Rom aus entschieden bestritten. Auch aus andern Mel-

dungen geht hervor, daß die schon gestern an der Rückseite dieser Meuter-Darstellung gedehnten Zweifel gerechtfertigt waren.

Abessinische Gegenoffensive?

× Addis Abeba, 12. Oktober. (Durch Funkgespräch)

In abessinischen Kreisen verläutelt, daß sich die drei Oberführer Ras Selassie, Ras Kassa und Raschid vereinigt hätten und an der Nordfront mit 100 000 Mann einen Gegenstoß vorbereiteten. Die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte hätten die Einschließung von Adua zum Ziel. Der Zusammenstoß mit den italienischen Truppen werde wahrscheinlich am Oberlauf des Mareb stattfinden. Auch an der Ostfront sollen abessinische Angriffs vorbereitungen im Gange sein.

Die italienische Blühtätigkeit, die in Bombenabwürfen und Maschinengewehrfeuer zum Ausdruck kommt, hat sich besonders an der Südfront erhöht. Die Erfolge sollen allerdings schwach sein. Der Kaiser wird vorläufig in Addis Abeba verbleiben. Geringfügig hat der Kriegsdienst sein Hauptquartier in Dessie aufgeschlagen.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah — Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Zweimal Adua

Die Völkerbundsmaschine ist in diesen Tagen nun wirklich auf hohe Touren gebracht worden. Sie ist schneller gelaufen, als man angesichts des Hokes, den sie in langen Jahren angeht, hatte erwarten dürfen. Es hat freilich auch dieses Mal nicht an Verwirren gefehlt, denn in ihr Getriebe zu treten, manche Monteur gehen sich gar nicht so zuverlässig, wie sie sonst zu sein behaupteten. Aber der Reichsminister Jochen Ball sagte gut auf, trieb das Tempo an und hatte schließlich die Meinung, daß man seinem Kommando sich widerstandslos gebeugte. Und er wird auch dafür sorgen, daß der Arbeitseifer nicht gleich wieder erlischt. Der nun von der Völkerbundversammlung eingesetzte Sanctionsausschuß, der offiziell den etwas freundlicheren Namen Verbindungsausschuß trägt, hat am ersten Tage seines Bestehens bereits einen Beschluß gefaßt: das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien soll aufgehoben und andererseits soll die Waffeneinfuhr nach Italien verboten werden. Das ist nur ein Anfang. Es wird nichts anderes überleben, als auf dem jetzt eingeschlagenen Wege fortzuschreiten.

Zerstörte Hoffnung

In Wien wird sogar behauptet, England und Frankreich seien sich einig darüber, daß weiterhin „Annull“ gehandelt werden müsse. Vielleicht helfen die Franzosen, wenn sie rasch einige enalische Sanktionswünsche erfüllen, leichter Widerungen in der Sphäre der Sanktionen erreichen zu können. Jedenfalls aber sind sie nun, so ungewisser schwer es ihnen auch gefallen ist, mit der Partei. Ausdrücklich hat Cavallo am Donnerstag in der Völkerbundversammlung dem Völkerbundpakt Treue gelobt, und es ist für Rom ein zweifelhafter Trost, daß Cavallo gleichzeitig Italien der unwandelbaren Freundschaft Frankreichs versichert hat. Man dürfte in absehbarer Zeit keine Wiederholung der schicksalhaften Quationen vor der französischen Politik in Rom erleben ...

Bis zuletzt hatte man sich in Paris der trügerischen Hoffnung hingegen, eine klare Entscheidung vermeiden zu können. Man dachte dabei vor allem auf die Erwartung, daß Mussolini einleuten würde, nachdem er sich seine „Revanche für Adua“ geholt hatte. Wertwärtig, wie Wunschkinder dem klaren Bild träben können. Es gehört reichlich viel Nationalität dazu, anzunehmen, Italien habe sich in so gewaltigen Umfassen lebendig bedacht gehandelt, um die „Schmach von Adua“ zu tilgen. Doch Mussolini auf Wangen geht, was ja wirklich nicht schwer zu erkennen; er selbst hat oft genug mit leichter Deutlichkeit darüber gesprochen. Als Anfangserfolg war Adua gedacht, und deshalb hat auch dort im Norden Abessiniens und nicht im Sidam, an der Obergrenze, der italienische Hauptangriff begonnen. Psychologische Wirkungen im italienischen Volk sollte ein Sieg bei Adua haben, die Kriegsbegeisterung, die Opferfreudigkeit, die Bereitwilligkeit sollte er aufwachen, nun erst recht dem Duce zu folgen — zu folgen im Kampf für die größeren Ziele, für die Gewinnung der italienischen Herrschaft über das gesamte Abessinien. Die italienischen Blätter haben denn auch sehr schnell die hoffnungswichtige Pariser Adua-Theorie zerlegt. „Adua ist nur eine Clappe“ verkündeten sie sofort, um nur ja keine Zweifel zu lassen, „der Vormarsch geht weiter, entscheidenden Zielen entgegen“.

Blütezeit der Gerüchte

Nun ist allerdings festzustellen, daß die Italiener über die erste Clappe Adua kaum hinausgekommen sind. Und es dürfte auch stimmen, daß die militärische Lage dort rechtlich gespannt, wenn nicht sogar kritisch ist. Ein klares Bild davon zu bekommen, ist im Augenblick unmöglich. Vorläufig herrscht das Gerücht, und zwar meißens das falsche Gerücht. Wären die Meldungen, die in der vergangenen Woche über die Kämpfe bei Adua und Adigrat in die Welt gelebt worden sind, sämtlich wahr, dann hätte Adua wenigstens alle halben Stunden den Besieger gewechselt, dann hätten die Italiener 2000 oder 5000 oder auch nur 100 Tote gehabt, dann ließen die Abessinier in heißen Scharen zu den Italienern und die Abessinier zu den Italienern in nicht minder großer Zahl zu den Abessinier über, dann wäre schon eine ganze Anzahl italienischer Flieger abgeschossen, dann wären die Eingeborenenhütten Aduas nicht dem „Krankehaus“ dem

Erhöhen gleichgemacht, dann wäre ... Was ist Wahrheit? Niemand kennt sie genau. Nöthens das italienische Oberkommando, und dieses ist meistens sehr schweigsam.

Man muß aber zugeben, daß die sensationellen Meldungen, die sich jetzt jeden Tag hören, nicht von Rom ausgeben. Sie kommen gewöhnlich, vor allem aber das englische Nachrichtenbüro Reuters,

Der erste Eintopfsontag



Ganz Deutschland eine Fischgemeinschaft

aus Addis Abeba. Jedoch nicht aus amtlicher abessinischer Quelle, sondern aus den Gerüchthörern, die in der Hauptstadt Abessiniens in ungerader Weise leben. Zuverlässige Nachrichten gelangen von den Fronten schwer nach Addis Abeba, telefonische Verbindungen scheinen nicht vorhanden zu sein, und der Funk ist dort wohl ebenfalls eine unzuverlässige Sache. So ist man für die Nachrichtenübermittlung vom Kriegsschauplatz nach Addis Abeba in der Hauptsache auf Käufer angewiesen — und die Entfälle zwischen Adua und Addis Abeba beträgt beinahe 600 Kilometer! Dazu kommt, daß auch die Telegrammleitung von Addis Abeba nach Europa eine höchst schwierige Angelegenheit ist. Das Telegraphenamt der abessinischen Hauptstadt verfügt nur über eine einzige Sendemaschine, die in normalen Zeiten rund 3000 Wörter weiterträgt, während jetzt allein die 85 Journaltellen, die sich in Addis Abeba eingefunden haben, einen „Sendebedarf“ von etwa 200 000 Wörtern haben dürften. Wenn man alles das bedenkt, dann dürfte man eindringlich genug davor gewarnt sein, die Meldungen, die vom Kriegsschauplatz kommen, ausnahmslos immer gleich sehr ernst zu nehmen.

Die Zeitungen sind unter diesen Verhältnissen ebenfalls nur selten in der Lage, sofort die Glaubwürdigkeit der Meldungen nachzuprüfen. Es ist also aber doch im entscheidenden Falle handeln kann, dürfen sie nicht in allen Fällen ohne weiteres darauf verzichten, ihren Lesern davon Kenntnis zu geben. Aber sie müssen — und das geschieht in den meisten zeitlichen Blättern — die Leser auf die Zweifel hinweisen, die in dem und jenem Fall bestehen, und sie